

DREI FRAGEN AN ...



... Gerald Zanker, Braumeister der Puntigamer Brauerei bei Graz

C&P, PUNTINGAMER

1. Beim Brauen von Bier entstehen bei Weitem keine Temperaturen, die mit einer Müllverbrennungsanlage oder einem Industriebetrieb vergleichbar wären. Wie geht es sich trotzdem aus, dass Ihre Kessel so viele Wohnungen beheizen?

GERALD ZANKER: Es stimmt, die Temperatur, die beim Gärungsprozess entsteht, steigt nicht über 26 Grad hinaus. Aber mit der Technik der Wärmepumpe lässt sich diese relativ niedrige Temperatur mit nur wenig Energieeinsatz auf ein Niveau heben, das für das Heizen von Wohnräumen ideal ist. Die Wärmepumpe verwandelt eine Kilowattstunde Strom in fünf Kilowattstunden Wärmeenergie. Die Temperatur aus dem Kessel ist für diese Zwecke geradezu perfekt.

2. Woher kommt der Strom, mit dem die Wärmepumpe betrieben wird?

Wir verwenden dafür zu 100 Prozent Strom aus Wasserkraft, um die beste Nachhaltigkeitsbilanz zu erzielen. Wir planen bereits eine große Photovoltaikanlage auf unserem Dach, um noch mehr Energie selbst zu produzieren.

3. Wie sicher ist die Versorgung durch die Abwärme des Braukessels? Liefert dieser auch in kalten Wintern genug Energie?

Für ungewöhnlich lange Kälteperioden haben wir noch einen Dampfkessel als Sicherheitsnetz. Der kann Spitzenzeiten abdecken und im Notfall einspringen, beheizt wird er mit Erdgas.



Braukessel in Puntigam: Deren Wärme wird abgeführt und ans angrenzende Brauquartier geliefert

800 Wohnungen, mit Bier „geheizt“

Industrielle Abwärme wird immer häufiger für das Heizen von Wohnraum genutzt. Einzigartig: die Brauerei Puntigam – noch.

So geht Energieeffizienz: In der Brauerei Puntigam bei Graz werden jährlich rund eine Million Hektoliter Bier produziert. Die dabei anfallende Abwärme aus dem Braukessel geht nicht beim Fenster hinaus, sondern wird sinnvoll genutzt: als Wärmelieferant für die 800 neuen Wohnungen des angrenzenden Brauquartiers Puntigam.

Das Projekt, das die Brauerei zusammen mit Kelag Wärme & Energie (KEW) und dem Bauträger C&P Immobilien in Angriff nahm, ist nur ein Beispiel für die wachsende Zahl an schlau genutzter industrieller Abwärme – allerdings ein äußerst innovatives. „In Österreich gibt es nichts Vergleichbares“, sagt Gabriela Straka, die

Kommunikationschefin der Brau-Union, zu der auch die Puntigamer Brauerei gehört. Der Konzern fährt schon seit geraumer Zeit eine Nachhaltigkeitsstrategie, die sich unter dem Motto „Brewing a better world“, eine bessere Welt brauen, in allen Geschäftsbereichen wiederfindet: vom Schutz der Wasserressourcen über nachhaltige Rohstoffe bis hin zu Energie- und CO₂-Einsparung.



GENERATION KLIMASCHUTZ

„Die biogene Abwärme aus dem Puntigamer Braukessel ist ein wesentlicher Beitrag zu dieser Einsparung. Das spannende daran ist, dass viele andere Brauereien das auch machen können – deshalb werden wir

unser Konzept bald am europäischen Brauereikongress präsentieren. Wir hoffen natürlich auf Nachahmer“, sagt Straka. Sie betont, dass ohne die Hilfe der KEW das Projekt nicht zustande gekommen wäre. Das Unternehmen verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in der Nutzbarmachung von industrieller Abwärme und hat das technische Know-how für die Wärmeleitung geliefert.

Erfahrung dafür hat die KEW genug: Erst seit Herbst 2018 deckt sie mit der Abwärme aus der Müllverbrennungsanlage Arnoldstein die Hälfte des Wärmebedarfes der Wärmekunden in der Stadt Villach.